

# Hallische Zeitung

im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweifschke in Halle.

N 150.

Halle, Freitag den 30. Juni. (Mit Beilagen.)

1882.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (bis September 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unantastbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten zu erneuern.

Die bisher verdienstvollen Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch fernher entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unserer Zeitungstitel.

Hallische Zeitung im G. Schweifschke'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsere Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen **Wochenschrift** Sonntagblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell fesselnde Erzählungen zum Abdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zulieferung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends nach hier und auswärts versandt werden. Halle, den 20. Juni 1882.

G. Schweifschke'scher Verlag.

## Der Stern Arabi's.

Die Beschäftigten in Konstantinopel kommen Tag für Tag zusammen, um ihre Gedanken über die ägyptische Frage auszusprechen. Nicht niemals aber ist eine Versammlung, welche das gesamte Europa repräsentirt, so rath- und hilflos den Ereignissen gegenüber gestanden, wie diese zur Konferenz vereinigte Botschafter. Der Sultan hat bisher die Theilnahme an der Konferenz verweigert und er hat damit angedeutet, daß die Beschäftigten der Konferenz für ihn keinen Werth haben. Auf der Konferenz selber ist bei der Meinungsverschiedenheit der Mächte kaum ein Gesicht denkbar, der zu einer energischen Bemühtung der Schwierigkeiten die Wege ebnen könnte. So mißt, schreibt der „N. M. T.“, wenn die bisherigen Bedingungen fortbestehen würden, der Verlauf der Konferenz sich verhalten, daß nur die Häupter des Mohamekanismus daran Ermutigung zur Steigerung ihres Widerstandes schöpfen könnten. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Dinge in Egypten im stärksten Maße auf die politischen Strömungen in Europa zurückzuführen. Eine neue Niederlage müßte dem Ministerium Gladstone verhängnisvoll werden, und auch Herr Freycinet glaubt sich, wenn die Thatfachen fortwährend gegen seine Politik sprechen, nicht lange mehr im Amt behaupten. Das Ministerium Gladstone, so sehr es sonst Abneigung gegen ein aktives Einschreiten empfindet, hat sich doch unter dem Druck seiner Verantwortlichkeit zu einem Aeußersten entschlossen, England will den Suezkanal militärisch besetzen. Die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel läßt sich kaum bestreiten, die Ausführung derselben kann große Gefahren im Gefolge haben. Arabi Bey hat mit großer Bestimmtheit erklärt, daß er einen Kampf mit den englischen Truppen nicht scheuen werde. Es müßte daher auch nach der bisherigen Entwicklung der Dinge die Möglichkeit blutiger Verwundungen im Auge gefaßt werden. Wäre aber einmal der Krieg an einem Punkte entsetzt, so würden vielleicht die größten Anstrengungen der europäischen Diplomaten nicht ausreichen, um die Dinge wieder in friedliche Bahnen zu lenken.

In diesem kritischen Momente schloß Fürst Bismarck Erbarnen, und von Berlin aus wird den Herren Freycinet und Gladstone eine Unterstützung angeboten, auf die sie kaum mehr zu rechnen vermöchten. Fürst Bismarck will nicht, daß jetzt der Sturm durch die Welt tobt, er will überhaupt nicht den Krieg im Oriente, sondern er hält an der Aufsaugung fest, daß mit Hilfe der vorhandenen Kräfte rein diplomatische Mittel ausreichen müssen, die jetzt in Europa regieren, er weiß, daß Gladstone jedes Anstaltsmittel acceptiren wird, welches ihm gestattet, militärische Maßregeln zu vermeiden. Europa braucht nur seine Bereitwilligkeit zu erlernen zu geben, gemeinschaftlich mit England für den Suezkanal einzutreten, und Herr Gladstone wird sofort auf seinen Plan bezüglich des Suezkanals verzichten. Das englische Ministerium wünscht nichts sehnlicher, als einen Vorwand zu finden, damit es wieder zur Politik der Selbsttäuschung zurückkehren kann, die bis jetzt sein ganzes Verhalten bestimmt hat. Fürst Bismarck ist bereit, ihm einen solchen Vorwand zu bieten. Der Sultan, der bis jetzt die Forderungen Englands mit beiläufigem Trotz zurückgewiesen hat, wird sich vielleicht zur Theilnahme an der Konferenz entschließen. Die Frage des Suezkanals wird zum Gegenstand der diplomatischen Diskussion unter den Mächten gemacht und das genügt dem Ministerium Gladstone, um ein selbstständiges Vorgehen in Egypten zu vertagen. In Wahrheit ist dadurch die Stellung Englands und Frankreichs im Orient keine andere und keine bessere geworden, in Wahrheit hat England nicht die Bemühtung zu erwarten, deren es sich Wiederherstellung seiner Autorität im Oriente so dringend bedarf. Der Moment der Entscheidung jedoch ist hinausgeschoben, man kann neue diplomatische Verhandlungen antippen, kann mit Hinweis auf das diplomatische Geheimniß die Interpellanten im Parlament verdrängen, und das genügt dem Ministerium Gladstone und auch dem

Ministerium Freycinet. Die englische und die französische Regierung gehen gern der Wahrheit aus dem Wege, verschließen die Augen gern vor den Thatfachen, die ihnen unangenehm sind, und Fürst Bismarck ist mittheilsdank genug, beiden Regierungen die Möglichkeit zu bieten, daß sie an den alten Klüften festhalten können.

Die Wahrheit der Situation wird hinlänglich aufgeschlossen durch den Ghabenakt, mit dem der Sultan Arabi Bey ausgezeichnet hat. Nach europäischem Muster hat der Sultan eine Ordensverleihung gewährt, um damit eine politische Demonstration zu vollbringen, die nirgends mißverstanden werden kann. Der Stern des Mohamekanismus, der von der Brust Arabi Bey's erstrahlt, hat jenen Mohamekaner, was der wahre Wille des Sultans ist. Seit der Zeit, wo Sultane bemüht waren, sich mit der europäischen Zivilisation zu befremden, ist auch eine solche Demonstration im Oriente etwas Unmögliches gewesen. Hier wird mit dem höchsten Grade eines Ernsts ein General ausgezeichnet, der den ganzen Umkreis Englands und Frankreichs auf sich geladen hat, und den man dafür verantwortlich macht, daß Hunderte von Europäern dem mohamekanischen Fanatismus zum Opfer gefallen sind. Arabi Bey hat sich gegen einen unmittelbaren Herrn, den Scheiche, hat sich gegen die von Europa in Egypten gesetzte Ordnung aufgeführt, und dennoch wird er durch die Gnade des Sultans in herabragender Weise ausgezeichnet. Der Sultan macht somit gar kein Hehl daraus, daß er sich gegen den Scheiche erklärt, daß er mit Arabi Bey sympathisirt und daß die nationale Bewegung in Egypten seinen Beifall hat. Diese Ordensverleihung erfolgt angesichts der europäischen Konferenz, und der Sultan hat damit deutlich genug zur Konferenz gesprochen.

Die europäischen Mächte wollten die Zivilisation des Orients, um henseitig für die ökonomische Ausbeute geeignet zu machen. Der Mohamekanismus versteht dies anders. Er ist in seinen oberen Schichten bis zu jenem höchsten Grade der Zivilisation vorgeschritten, wo die Ideen der Unabhängigkeit und Nationalität wieder Werth gewinnen. In den unteren Schichten der mohamekanischen Völker aber bietet der Glaubensbegriff hinlänglichen Ersatz für solche Ideen. Der Sultan will die Wiederherstellung des Orients herbeiführen durch die Macht der nationalen Idee. Die ganze mohamekanische Welt soll sich zu einem Bunde vereinigen gegen das verhasste Europa. Es sind im Orient jetzt dieselben Geheimbünde vorhanden, wie sie in Europa immer bestanden haben, wenn die Völker sich durch die Fremdberrschaft gedrückt fühlten. Der Sultan steht an der Spitze dieser Bewegung; er sieht in Arabi Bey ein nützlich und brauchbares Instrument für die Wiederherstellung der alten Herrlichkeit des Mohamekanismus.

Der Sultan ist jedoch thöricht genug, um einzusehen, daß er der Hilfe der europäischen Mächte nicht ganz entbehren kann. Es ist von ihm eine Nothwendigkeit, mit Deutschland und Oesterreich in freundschaftlicher Beziehung zu bleiben; der Sultan wird daher den Wünschen Deutschlands und Oesterreichs sein Ohr nicht verschließen. Fürst Bismarck greift Del in die aufgezogenen Bogen und der Sturm wird sich legen. Die nationale Bewegung im

## Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Eitzebura.

(Vorfikung.)

Sie schauerte zusammen und trat an das Fenster. Frost durchschüttelte ihre Glieder, aber es war ihr, als müßte sie erschrecken und nur die frische Luft könne sie davon schützen. Rüdiger schaute weite es von der See herüber, aber sie sog die Luft begierig ein und sahle eine Veränderung der brennenden Glut ihres Kopfes.

Nicht Erich Sture allein konnte sie retten, nicht nur seinen Vater, seinen Bruder, eine Reihe verdienter Männer, sondern auch den König, ein ganzes Volk — indem sie den Kanzler aus der Gunst des Monarchen verdrängte. Sie hatte dazu die Macht in Händen — ob auch die Kraft?

Die Kraft! Entgegen dem Glück, sich selbst einer rauhen, harten, strengen Pflicht opfern. Jedes wärmere Gefühl in der Brust erstickten und für immer von dem Abschied nehmen, was ihr als das höchste irdische Ziel erschienen wäre. Würde Karin mit dem warmen, weichen Herzen zu einer solchen Entfugung die Kraft finden?

Die Frage fand eine schnelle Erlebung. Sie hatte die Macht und die Kraft. Wie konnte sie sich nur einem Moment besinnen, wo so viel auf dem Spiele stand? Müßte sie sich nicht dessen schämen?

Karin's Schritte wurden langsamer, alle ihre Bewegungen ruhiger. Man sah, sie hatte in dem schweren Kampf gegest, aber er kostete ihr das Herzblut, und nun trat eine völlige Erschöpfung ein. Abermals setzte sie sich an das Fenster und lehnte den Kopf zurück — wenige Minuten später bestiegen die Sonne ein todtblaues, schloßenes Frauenantlitz.

Karin erwachte erst nach Stunden, als Anna Trolle schon lange im Vorzimmer wartete, um von ihrer Freundin die Pläne zu erfahren, denn sie wußte, daß Karin welche gemacht hatte.

Aber sie ersah, als sie ihr dann gegenüberstand und sie so vollständig erschöpft und gebrochen vor sich sah.

„Eich mich nicht so trübsal an, Anna,“ sagte sie mit einem matten Lächeln. „Es wird Alles gut werden und ich hoffe nicht, daß ich Dir zu viel verpredige, wenn ich Dir die Befreiung Deines Geliebten in Aussicht stelle.“

Die gültige, trübende Arbeit machte wenig Eindruck auf das junge Mädchen, sondern es war, als ob es verleben nur bedauert hätte, um die mühsam zurückgebrachten Thränen zum Fließen zu bringen.

„O Karin, versprich nicht, was Du nie, nie halten kannst!“ rief sie schluchzend aus. „Man erzählt sich furchtbare Dinge in der Stadt, die Vornehmen aller adeligen Geschlechter sitzen zusammen im Gefängniß, und man spricht, daß sie ohne Ausnahme ihr Leben lassen sollen. Was sollte es möglich sein, einen Jörn des Königs zu kämpfen, den Böran Befehl auf diesen Höhepunkt gebracht hat!“

„Anna, hast auch Du mir nicht eines Tages gesagt, ich sei mächtiger als der Kanzler?“ fragte Karin mit einem traurigen Lächeln.

Anna's Thränen begannen sich zu trocknen, es war, als ob ein Hoffnungsstimmer in ihren Augen aufleuchte, aber gleich darauf war er auch schon wieder verschwunden.

„Ja, Karin — Du hättest es sein können,“ sagte sie dann langsam und zögernd, „ob Du es heute noch bist, wage ich zu bezweifeln. Den Kanzler hat die Gefahr, welche ihm durch Dich drohte, erkannt und sie zu beistelligen gesucht. Karin, der König hat Dich sehr, sehr lieb gehabt und Du hättest sein guter Stern werden können, aber seitdem er von Deiner Liebe zu Erich Sture gehört —“

„Sprich nicht an's, was Du sagen willst!“ unterbrach Karin sie entsetzt. „Wer hat es gesagt und wie kann es zu seinen Ohren gekommen sein? Nein — nein, Anna, es war eine Lüge, eine Täuschung — ich liebe Erich Sture nicht. Wie könnte es sein? Ich liebe den König — ich liebe — meinen Wohlfürter —“

Ihre Zähne schlugen aufeinander, ihre Augen blinnten wie erloschen und um ihren Mund irrte ein Lächeln.

„Karin!“

Es lag Verwunderung in dem Ausruf, aber noch viel mehr Freude, nunmehr's Entschieden.

„Karin — Du sprichst die Wahrheit?“ kam es in jauchenden Tönen über Anna's Lippen. „Du löst den König und nicht Alles Verderb? Aber dann ist ja Alles gut! Die Erbitterung gegen Dich und Erich soll die Triebfeder seiner Handlungswegse sein.“

„Aber sagte es Dir?“ fragte Karin, und ihre Stimme klang schon wieder ruhiger.

„Ich habe es in den Salons der Prinzess Elisabeth und unter den Hoffräulein gehört. Dann aber auch meine eigenen Betrachtungen, es kann gar nicht anders sein.“ Karin — Du hast nicht wohlgethan, Dich so zu freuen. Was steht nicht auf dem Spiele? Wenn es zu spät wäre!“

Karin blieb erstickt zusammen.

„Karin, wenn es zu spät wäre!“ flüsterte sie leise und fügte dann laut hinzu: „Der König wird nicht nach Stockholm kommen!“

„Ich denke nicht, er will in Swartzjö Gåstern, so lange die Stände in Upsala verhandeln mit. D. mein Gott, Karin, es ist zu spät — Du kannst nicht dorthin gehen. Der König hat beschlossen, Dich zu bewachen und Deine Entfernung aus dem Schlosse nicht zu gestatten.“

In Karin's Augen flammte es unheimlich. Es war das Bewußtsein ihrer Macht und Kraft — der Siegesbittere.

„Bin ich eine Gefangene? Komm, Anna Trolle, hilf mir zum zweiten Male bei meiner Toilette! Eine Bitte, es gilt eine Bitte bei dem König — die Bitte um das Leben und die Freiheit Deines Geliebten. Was zauderst Du? Fürchtest Du nicht, daß ich zu spät komme?“

„Karin — wird es Dir gelingen? und auf wie lange?“

„Dauernd“, entgegnete Karin, indem sie von Anna gefolgt in das Ankleidezimmer trat.

Orient aber wird, unbeflümmelt um die europäischen Diplomaten, immer größere Kräfte und immer größere Kraft entfalten. Das Ministerium Gladstone hat nicht die Kraft, welche die Bewegung zu beschwören und den Gefahren, die aus derselben für England erwachsen, vorzuzumanteln vermag. Aufsehens für die Politik Englands war vielleicht die Parliamentsöffnung vom 26. d. M. Wenn plötzlich ein neues Ministerium aus Austerlitz käme, dann würde auch das ganze europäische Schauspiel eine Veränderung erleiden. In den Fragen, die jetzt langsam zur Entscheidung entgegenreifen, ist ein bestimmtes Urtheil über die Zukunft nicht leicht möglich. Der weltgeschichtliche Prozess, der jetzt begonnen hat, wird eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß das deutsch-französische Bündniß sich als beste Vorrichtung bewähren wird, die nur jemals im deutschen und im österrösischen Interesse gesucht werden kann. Die große Bedeutung dieses Bündnisses macht sich erst jetzt in überwältigender Weise fühlbar.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 28. Juni.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein vom 26. c. datirtes kaiserliches Handschreiben an die Minister Graf Falkenhayn, Dr. Bräsigl und Komrad v. Eibesfeldt, mittelst dessen einem jeden der Orden der Ehrenkreuze erster Klasse ein, zwar dem Grafen Falkenhayn mit der Kriegszusatzorden der dritten Klasse dieses Ordens verliehen wird.

**Alexandrien, 27. Juni.** (Telegramm des Reuterschen Bureau's.) Der Vizekönig Cabot hat seine Entlassung genommen. Der den Konstatationsvermerk begehrt gabag sich heute früh zu den englischen Offizieren und erbat sie ihnen den Rath, diejenigen, welche in Alexandrien bleiben wollten, sollten ihre Wohnung in den Bureaus der „Eastern Telegraph Company“ nehmen. Man könne jeden Augenblick Nachrichten aus Konstantinopel erwarten, welche, gleichviel ob sie wahr oder falsch seien, neue Umwälzen der Bevölkerung verursachen könnten.

**Paris, 27. Juni.** In dem jüngsten Rundschreiben der Rote vom 26. d. werden zwei Entwürfe des Reichsboten reproduziert, in welchen dieser erklärt, daß die Krone sich zur Treue gegen den Sultan verpflichtet habe. Dieser wird darin hervorgerufen, daß sich dieser das bekannte Programm des neuen egyptischen Kabinetts, welches die Ausführung der Forderungen und der internationalen Verpflichtungen enthalte, alle auswärtigen Vertreter förmlich ausgesprochen hätten, mit Ausnahme der Vertreter Englands und Frankreichs.

**Alexandrien, 28. Juni.** Der Kheive ist an einem leichten Nierenanfall erkrankt.

**Marietta, 28. Juni.** Die mit n. Dampfmaschinen „Labourdomains“ und „Anon“ hier eingetroffenen 103 arabischen Flüchtlinge theilweise Konfession wurden auf Verbef des französischen Amtrals unternommen hierher transportirt und werden hier auf Kosten der öffentlichen Wohlthätigkeit untergebracht und verpflegt.

**Petersburg, 28. Juni.** Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt, die Verlesung des Dekretes über den Arabi-Besatz mochte einen ganz besonderen Zweck haben, dessen Gründe man nicht sieht zu durchschauen vermöge. Sicherlich habe der Sultan nicht nicht zu der militärischen Infanterie und zu der Ernennung von Ausländern noch ernennen wollen. Ebenfalls hätte die Schicksalsentscheidung erforderlich erscheinen lassen, zu einer solchen Umkehrbeziehung nicht den gegenwärtigen Moment zu wählen.

**Konstantinopel, 28. Juni.** Gutm Bemerkungen sind worden in der gestrigen Sitzung der Konferenz zehens aller Mächte die Zusage ertheilt, sich jedes isoliren Vorgehens in Egypten während der Dauer der Konferenz zu enthalten, ausgenommen im Fall, daß die Sicherheit der europäischen Bevölkerung bedroht wäre.

In der gestrigen dritten Konferenzsitzung soll der englische Botschafter, Lord Dufferin, einen allgemeinen Antrag vorgelegt haben, welcher im Wesentlichen sich mit den Befugnissen der Generalkontrolle und ihren Beziehungen zu den egyptischen Behörden beschäftigt; auch wären Maßregeln angedeutet zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung in Egypten.

**London, 28. Juni.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Alexandrien von heute Vormittag machen sich gestern bedrohende Symptome einer neuen, besonders gegen die Engländer gerichteten Bewegung bemerklich. Die Soldaten versammelten angesammelte Volksmenge. Heute sind die Posten verjagt.

**Wien, 28. Juni.** Der „K. k. Reichs.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In diplomatischen Kreisen legt man Werth

auf die Thatsache, daß die jüngste türkische Circularnote vor der Uebergabe des Konferenz-Memorandums, worin der Worte der Eintritt in die Konferenz gewahrt wird, verändert worden, so daß diese Circularnote bisher von der Porte nicht beantwortet ist. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Italiens sind von ihren Regierungen insiruit worden, der Porte einbringlich die Vertheidigung des Konferenz-Memorandums zu empfehlen. Es ist die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die Herr durch diese übereinstimmenden wosvollenen Circularnoten sich zu einer Modification ihrer Haltung der Konferenz gegenüber bestimmen lassen werde.

### Tagegründungen im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)  
**Schweiz.** Am 25. Juni hat in Olten eine Versammlung schweizerischer Buchhändler stattgefunden, deren Ergebnis für den deutschen Buchhandel von großem Interesse ist. In dieser Versammlung wurde nämlich beschlossen, um sich von den Projekten zu entlasten, welche die Sortimentbuchhändler ihren Kommissionären an den Verlagsanstalten Deutschlands zu zahlen haben, eine Actiengesellschaft — die Actie zu 500 Fr. — zu bilden, welche einen Agenten mit vorläufig 3000 Fr. Gehalt und Sitz in Olten ernannt, der den Bedarf der notwendigen Bücher für sämtliche Actiengesellschaftsmitglieder von dort aus besorgt. Die Besamtheit ist Olten ein Hauptentrapp des schweizerischen Eisenbahnbetriebes. Nur in Zürich scheint man mit dem gestrigen Beschlusse nicht zufrieden zu sein.

**England.** Die verschiedene Blätter melden, daß das Finanzministerium verfährt, daß die von den Reichsbanken gegen Unterfangen von Wertpapieren, vornehmlich Eisenbahnaktien, an Unternehmer und Finanziers ausgegebenen Subsidien genau zu der vereinbarten Frist zurückzuführen werden sollen. — Nach Witttheilungen, welche der „Neuen Zeit“ aus der Petersburger chinesischen Gesandtschaft zugehen, ist der Marquis Tzeng auf weitere drei Jahre zum außerordentlichen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt worden.

**Südamerika.** In ganz Südamerika ist eine lebhaftere Bewegung für Heranziehung deutscher Einwanderer im Gange. Die öffentliche Regierung bemüht sich ernstlich darum, daß aber noch nicht vermocht, diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche für die Sicherheit der Ansiedler im Süden Chiles erforderlich sind. Der Kongress von Uruguay hat im letztenjährigen Budget die Summe von 1000 Pesos fuertes (5000 Francs) monatlich für fünf Agenten bewilligt, die in Europa für die Einwanderung nach Uruguay Propaganda machen sollen. Das vorzige Ministerium des Innern hat bei Zustimmung der respektiven Wirkungskreise ganz merkwürdige geographische Kenntnisse zu Tage gefördert. Einer der Agenten, ein zwanzigjähriger Jüngling soll Deutschland und die „hellenischen Staaten“, ein anderer Portugal, die baskischen Provinzen, Spanien und Frankreich, der dritte die Schweiz, Belgien und Nordfrankreich, der vierte Irland und Wales und der fünfte Schweden, Norwegen und Helland bearbeiten. Da jetzt in Uruguay Revolution ausgebrochen ist, so werden die bezeichneten Agenten jetzt wohl wenig Geschäfte machen. In Argentinien und zwar in Buenos Ayres, hat sich jetzt ein Verein zum Schutze der 3. ematischen Einwanderer konstituiert. Derselbe wird sich vornehmlich dem Deutschen Kontrahenten für Handelsgeographie anschließen und seine Thätigkeit zunächst auf Beschaffung der grabe antommenden Einwanderer beschränken. Die für die kolonialen thätigen Unesehliche Argentinien bieten den Einwanderern keinerlei Sicherheit. Da werden Verlesungen nicht angefallen, Unverheißene durch spätere Regierungen annullirt und was dergleichen Unnehmlichkeiten mehr sind. „Wenn die Deutschen in großer Zahl kommen,“ sagt ein Korrespondent des „Epoc“, „hat die Unfehlbarkeit allerdings nicht viel auf sich. Es würden sich aus Erde selbst schülen. Es ist gut, diese Zustände etwas zu beleuchten, da ein Regierungsgent nach Deutschland geschickt worden ist, der für Argentinien als Auswanderungsagent Propaganda machen soll.“

Bir Feiten nur einen schärferen Blick wiederholen, nämlich den, daß seitens der deutschen Vertreter im Auslande von Zeit zu Zeit Besuche über Einwanderungsverhältnisse erlassen und in populärer Weise dem Publikum zugänglich gemacht werden möchten.

### Deutsches Reich.

#### Berlin, den 28. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Konfidential-Regierungs- und Schatzrat Woycke zu Wagedurg ten Charakter als Geheimen Regierungsath zu verleihen.

### Keinere Witttheilungen.

(Ein Rechtsirekt), der sehr viele Deutsche persönlich angeht, wird am 30. Mai in dem Bundesgesetz zu Nürnberg mit Einführung der alten geltenden Treibe betriff, das allerdings der von dem württembergischen Weber-Kon in Jahre 1805 gegründeten Kommunitätengemeinde, welche aus etwa 380 württembergischen Familien bestand und deren Ansehung sich in der Nähe von Pilsburg befindet. Diese Kommunität hatten um ihrer Selbst zu willen beschlossen, daß die Unwehheit sich nicht bemächtigen und die Heulende den geschlechtlichen Verkehr aufgeben sollten. Alle Rappiten legten ein Gelöbniß in diesem Sinne ab und hielten es so unüberwindlich, daß kein Nachkomme der Rappiten mehr geboren wurde. Es existiren heute nur noch 23 Mitglieder, welche sämtlich über 80 Jahre zählen. Da nur die Rappiten sehr wenig leben, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aedern, Fabriken, Mühlen, Buchhandeln, Vieh und Geld besteht. Die letzten der Rappiten, also die eigentlichen Rappiten, sind von den Erben angetanzt, sind aber abgibt. Es fragt sich nun, ob diese Abgippen nur den Antheil ihrer Högeldner oder das Vermögen der ganzen Gemeinde erben sollten. Die in Nürnberg lebenden Verwandten der bereits verstorbenen Rappiten wollen so viel an der Masse der Gemeindefürer, regelmäßig arbeiten und in ihren Unternehmungen Flug zu Werke jagen, so erwerben sie ein Vermögen von mehr als fünf Millionen Dollars, das in Weinbergen, Aed



## Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf.

Am Wege der nothwendigen Substitution sollen die der verehelichten Gattin **Chie, Anna geborene Krotzsch** zu Roitzsch gen. gehörigen, im Grundbuche von Roitzsch Band I Blatt 6 Artikel 11 Nr. 5 der Gebäudesteuerrolle von Düringeborsf eingetragenen Grundstücke:

Die Gattin **Chie, Anna** nebst Zudehör, mit einem jährl. Nutzungswerte von 265 Mark, sowie 31 a 10 qm Acker und Garten, Gemarkung Düringeborsf, Kartenblatt 1, Flächeninhalt 51, 52, 54, 78, jährlicher Reinertrag 14,97 Mark.

am 19. Septbr. 1882 Nachmittags 3 Uhr  
im Chie'schen Gasthose zu Roitzsch gen

versteigert und

am 21. Septbr. 1882 Mittags 12 Uhr  
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle so wie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Mittheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 16. Juni 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.



## Nächsten Sonntag den 2. Juli trifft ein Transport dänischer u. ardenner Pferde Weinstein in Pretzsch bei Merseburg.



### Verkauf oder Verpachtung.

Ich beabsichtige mein in guter Geschäftslage **Johannisstraße Nr. 37** gelegenes **Haus** oder den in denselben befindlichen Laden und Geschäftsräume, in welchen seit 60 Jahren mit Erfolg Eisenhandlung betrieben wird, mit oder ohne vorhandenes Eisenwaarenlager unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Reflektanten wollen sich direct an mich wenden.

Altenburg, den 18. Juni 1882.

C. Richard Wagner.

## Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wovon bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, sind in jeder Größe vorrätzig beim General-Agent

### A. Lythall in Halle a/S.

43. Wagdeburgerstraße 43.  
Referenzen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

### Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

von 2 bis 10 Pferdekraft  
und sämtliche in der Landwirtschaft vorzunehmende Maschinen, sowie

### Dampf-, Wasser- und Windmotoren

nebst dazu erforderlichen Anlagen, Pumpen etc.  
lieferst nach den neuesten Constructionen, und

### Reparaturen jeder Art

übernimmt bei solider und schneller Bedienung

### die Maschinenfabrik von Bergmann & Schlee,

Halle a/S., Merseburgerstraße 30 u. 32.

## Die Jenaische Zeitung, Amts-, Gemeinde- und Tageblatt

209. Jahrgang

ladet beim Quartalswechsel zum Abonnement freundlich ein. Die „Jenaische Zeitung“ ist in weiter Umgebung das verbreitetste Blatt, dessen Leserkreis sich immer mehr erweitert und auch im laufenden Quartal wieder beträchtlich zugenommen hat. Die „Jenaische Zeitung“ bezieht eingehend und in freisinniger Weise sowohl die großen politischen Ereignisse wie die vaterländischen und lokalen Vorkommnisse, bringt täglich populär gehaltene Original-Vertritte über politische und soziale Fragen, eine sorgfältig redigirte Uebersicht der neuesten und wichtigsten Tagesbegebenheiten vom In- und Ausland, aus der engeren Heimath und von den Nachbarstaaten, eigene telegraphische Depeschen, spannende Original-Erzählungen namhafter Schriftsteller und reichhaltigen anderen Unterhaltungsstoff für alle Stände, besonders in den mit großem Beifall aufgenommenen Beilagen, ausführliche Berichte über die Verhandlungen der verschiedenen Versammlungen, des Gemeinderaths u. s. w., sowie Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehr. Die „Jenaische Zeitung“ wird bemüht bleiben, durch ihre Vervollständigung und Veredlung ihres Inhalts immer weitere Kreise an sich zu fesseln und bietet ihre zahlreichen Leser, die in diesem Streben durch Mittheilung bemerkenswerther, interessanter Thatsachen freundlich zu unterstützen.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Jenaischen Zeitung“ unweitlich die wirksamste und erfolgreichste Verbreitung in Stadt und Land und wird bei größeren Aufträgen sowie bei Wiederholungen wie bisher entsprechender Rabatt gewährt.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 2 M., einschließlich Postaufschlag. Damit in der Zukunft keine Störung eintritt, bitten wir, Bestellungen bei den Postanstalten recht bald machen zu wollen. Alle Landesbriefträger nehmen Bestellungen an.

Expedition der „Jenaischen Zeitung“.

### Bengalische Flammen

in schönsten brillanten Farben empfohlen

M. Waltsgott.

### Mohnd, Provencard

empfehlen auch für Wiederverkäufer in feinsten Qualitäten

M. Waltsgott.

## Bekanntmachung.

In tiefen Tagen werden den Hauseigentümern behufs Berichtigung der städtischen Miethsteuer-Kataster wieder Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Juli d. Js. (III. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zugehen.  
Auch der in A zu verzeichneten Miethszinse ist genau anzugeben, was außer dem Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether oder für dessen Rechnung einem Dritten zu zahlen, zu liefern oder zu leisten hat, auch übernommene Steuern u. Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird hießeits durch Abschätzung festgesetzt.  
Die angeführten Formulare sind zum 3. Tage des neuen Quartals als zur Abholung bereit zu halten.

Halle a/S., den 21. Juni 1882.

### Der Wagnirat. Stade.



## Von Freitag den 30. d. M. ab steht ein großer Transport hochgeleganter Hannover- scher und Mecklen- burger Reit- und Wa- genpferde bei mir zum Verkauf. Emil Winkel, Weiskensels.



**Apotheker Benemanns Diamantkitt** fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschmaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à fl. 50 ß bei  
**Albin Henze, Schmeerstraße 39.**

Von sämmtlichen natürlichen und künstlichen Mineralwässern treffen fortwährend frische Füllungen bei uns ein.  
**Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109,**  
Hauptniederlage natürl. u. künstl. Mineralwässer.

**Wittekinder Mutteraugensalz,**  
Kreuznacher do.  
do. Mutterlauge in Flaschen,  
Stassfurter Badesalz,  
Franzenbader Bademoor,  
Seesalz, sowie alle übrigen Badeingredienzen halten bestens empfohlen  
**Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.**

**Badeschwämme** in sehr großer Auswahl,  
**Toiletenseifen, deutsche und französische,**  
**Extracts triples, do. und do.**  
**Pomaden und Haaröle, deutsche und französische,**  
**Eau de Cologne von Johann Maria Farina,**  
gegenüber dem Jülichplatz.  
**Zahn- und Nagelbürsten,**  
**Refrachisseurs etc. empfohlen billigst**  
**Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.**

**Callot & Co., Nyon**  
(Callot & Meyer Nachfolger)  
**Theerschwefelseife**  
bewährt sich seit Jahren als das beste Mittel,  
**Hautkrankheiten und Unreinheiten**  
jed. Art. Flechten, Schwinden, Kupfernasen, Hitzspocken, Ausschläge, Haar-, Bartschuppen u. -Krusten, Mitfresser und Finnen etc. vorzubeugen und zu beseitigen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Zur Vermeidung von Fälschungen verlangen man ausdrücklich **CALLOT & Co's Theerschwefelseife** in gelber Enveloppe. Das Stück à 80 Pf. in allen Apotheken und guten Drogen-Handlungen.

In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlersapotheke (Teltz), Engelsapothe. (Ludwig);  
Merseburg: in beiden Apotheken; Torgau: Moritz Roeder; Weiskensels; Mültz: Sangerhausen: Joh. Braun; Wittberg: Mathiasius; Naumburg: Louis Lehmann Nachfolger; Eilenburg: Rud. Falke; Solken-ditz: Max Wegner.

### Commis-Gesuch.

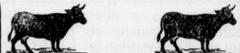
Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Material- u. Wehlgeschäft einen zuverlässigen ehrlichen jungen Mann.  
Landsberg b. Halle a/S.  
**H. Nietschmann.**

Offene Stellen 1. Juli für 1 Rechnungsführer auf 1 Rittergut; 1 herrschaftl. Diener für 1 adl. Herrn.

Geübt ist: 1 Geilichatterin in 30er Jahren, welche englisch oder französisch spricht; 1 junge Kochmädchen für falsche Küche; mit Attest, melien bei Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 18.

Eine kühferrige Locomobile mit Boragete wird 5 bis 6 Böden zu miethen gesucht. Offerten mit D. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Eisenbahnschwellen,** neue oder noch zum Bahnbau geeignete alte, werden 1000 Stück sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit D. B. durch die Exped. d. Ztg. erbeten.



### Ostpreussisches Milch-Vieh.

Sonntag d. 2. Juli trifft bei mir ein großer Transport der schönsten und schönsten Kühe, Kinder, sowie auch Bullen ein.  
Dresdorf b. Magdeburg.  
**Friedrich Lütge.**

Offene Stellen  
f. ein ant. jung. Mädch. in ff. Küche perf. i. Stütz. d. Hausfr., f. 1 Verkäuflerin, f. 1 Scholarin i. Erl. d. ff. Küche, f. 1 Scholarin i. Erl. der Landwirthsch., u. Küche unentgeltlich, für 1 Kinderfrau u. für 1 Köchin für 1 einj. Dame durch  
**E. Lerche, gr. Schlamm 9.**

Lehrling  
zum sofortigen Antritt für eine hiesige Fabrik unter günstigen Bedingungen gesucht. Abr. unter M. n. 16995 gef.  
**Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

## Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S. Submiffion.

Die zum Neubaus des Wohngebäudes und der Nebenanlagen erforderlichen Kestenerarbeiten incl. Materiallieferung, und zwar circa  
310 Quadratmeter Gefsimmsabdeckung,  
384 laufende Meter Kastenrinne,  
128 do. vorgehängte  
Dachrinne,  
486 steigende Meter Abfallrohre,  
sowie außerdem Dunstfangrohre von Zint, Zinfbefestigungen u. sollen in öffentlicher Submiffion  
**Mittwoch den 5. Juli cr. Vormittags 9 Uhr**  
im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Zimmer Nr. 18 im hiesigen Garnison-Kasarett, Schloßberg 2/3 — verbunden werden, wo auch vorher die Bedingungen u. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 20. Juni 1882.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

## Guts-Verkauf.

Ein Gut mit 132 Morgen Feld und Wiese, beste Bodenklassen, unmittelbar an der Eisenbahn, in Mitte einer industrireichen Gegend und 1/2 Stunde von einer größeren Stadt gelegen, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen und zwar mit oder ohne das vorhandene vollständige Inventar und der anstehenden vorzüglichen Ernte verkauft werden. Die Gutsgebäude sind in gutem Stande und an verschiedenen großer Obst- und Gemüsegärten gelegen. Nähere Auskunft ertheilt der mit dem Verkaufe beauftragte Geschäfts-Agent **Fr. Stockmann** in Zeitz, Rainstraße 6.

### Verwalterstelle-Gesuch.

Ein junger, gebildeter Deutscher sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober d. 3. eine Stelle als Verwalter. Offerten unter V. E. postlagernd Bahnhof Zeitz.



## Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude, empfehlen

### Meerschamwaaren bester prima Qualität, besonders empfehle eine Patent-Cylinderspitze,

durch die Construction ist das Mundstück der Verunreinigung geschützt und bequeme Inhalation der Spitze ermöglicht.

### Wansleben am See. Theater. Sonntag den 2. Juli: Gute Nacht Wünsche, oder Die Vertreibung der Feinden aus Ostreich, Aufstieg in 5 Akten von Müller. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Schauplatz: Restaurant Seebad. Da mein Aufenthalt von kurzer Dauer ist, so lade ich ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend ergebenst ein. **Carl Wetzel,** Director.

## Auf dem hohen Petersberg. Sonntag den 2. Juli erstes Kirschkfest. Anf. des Concerts Nachm. 3 Uhr, nachdem Ball, wozu freundlich ein- ladet **E. Römer.**

Für chron. Krantheiten, Brustleiden, Asthma, Nervenleiden ist ich jeden Sonnabend von 2-3 Uhr in Halle Laurentiusstr. 6 II Treppen zu sprechen.

### Dr. Steinbrück in Bad Nau-Ragoczi.

### Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige.

Durch die Geburt eines gefunden Knaben wurden erfreut  
Leutnant a. D. **Max von Hartung** und Frau  
**Margarethe geb. Rehmig.**  
3. 3. Halle, den 28. Juni 1882,  
Erste Beilage.



dem Unterrichte bei. Besichtigt wurden ferner die Kriebsböfe, die Kirchen, die er mit für die schönsten der Provinz Sachsen hielt, die großen Wasser- und Porzellanfabriken, die Eisenbahnlinie von Zeitz bis Roch. Es war zwar dem Brandeis-Tunnel die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden. — Das diesjährige Thüringer- und Gau-Fest, das gestern hier abgehalten wurde und an dem sich 5 Vereine und vereinigete Deputationen beteiligten hatten, begann bei gutem Wetter Nachmittag 2 Uhr mit einem Festzuge der Turner (wohl gegen 400) durch die Stadt. Zum Schließjahre angetreten, wo viele Zuschauer sich eingefunden hatten, begann bei bestem Doppelfest das Turnen, zunächst Frei- und Marschübungen. Mit einem Festball schloß die Feier des Festes.

**B. Bahja, 26. Juni.** Wie schon in diesem Blatte gemeldet, hat Herr Dr. Fr. A. Ziegler der hier bestehenden von ihm gestifteten Schul- und Volksschule auch in diesem Jahre zum Geburtstage Sr. M. H. des Großherzogs von Sachsen wiederum 400 Bände zugestellt, so daß jetzt die bei der Hebung der Volksschule gewirkte Wohlthat die ansehnliche Zahl von über 3200 Bände umfaßt.

† Aus dem 3. Stockwerke eines Hauses in der Fischgasse zu Weipensfeld führte am Abend ein 3jähriges Kind auf das Hofpflaster, glücklicherweise und zum Erlernen oder Hinzu kommen, ohne sich zu verletzen. Die Kleine, gefragt, was sie denn gemacht habe, gab die süßliche Antwort: „Ich habe nur ein bißchen „Paug“ gemacht,“ und trippelte, als wenn nichts geschehen wäre, davon.

† Von der Schenkbücher Polizei sind in den letzten Tagen falsche Zweimarkstücke angehalten worden, darum ist Vorlicht geboten.

† Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Stadt Anrabaerg als Beihilfe zu dem Bau der gemauerten Eisenbahn untergeordnet Verwaltung von Schwarzfeld-Nautenberg nach St. Andreasberg eine Summe von 16,000 M. bewilligt.

† Wie von jüdischer Seite mitgeteilt wird, ist die Noth in Betreff der Genehmigung der Brodenbahn von Seiten des Grafen Stolberg-Wernigerode unrichtig. Es sind über den Bau einer Brodenbahn in letzter Zeit überhaupt keine Verhandlungen gepflogen worden.

### Reinigt.

Ein feinstes Kästlein, welches bislang in fast einem Jahrtausend noch nicht geöffnet worden ist, findet sich in einer alten, der Kathedrale zu Exeter gehörigen Pergamenthandschrift, welche eine große Anzahl der Dichtungen Kynemunds, eines ansehnlichen jüdischen Sängers aus dem 9. Jahrhundert, enthält. Kynemund ist neben dem halb jüdischen Adam aus der fruchtbarsten Dichter der Angelfrisen bekannt geworden, als der Verfasser von mehreren umfangreichen, frisch und didaktisch epischen Dichtungen, welche er in seinem späteren Mannesalter, als er vermuthlich in den geistlichen Stand eingetreten war, schrieb. In seinen jüngeren Jahren aber sog er als frohgemüther Sängers von einem Gelehrten zu dem, die Insaßen mit Vätern, Sprüchen und schärffinnigen oder scherzhaften Räthselnfragen unterhalten und erfreuen. Viele dieser hat der Schatzkammer deutscher Gelehrten, namentlich des Würzburger Professors Dietrich zu lösen gesucht, das folgende aber harnt noch der Auflösung:

Ich war eine junge Frau, ein graubärdig Weib,  
Und ein einzig schöner Mann zu einer Zeit,  
Flog mit den Vögeln, in den Flüssen schwamm ich,  
Tauschte unter Wogen tot mit den Fischen,  
Und auf dem Lande ging ich, hatte Lebensfülle.  
Bemerkte ich noch, daß die meisten der Kynemunds'schen Räthsel harmlose Fragepiele mit oft humoristischer Pointe sind.

(Carl Kieffels bekannte Separat-Courierzüge nach München, Salzburg (Reichenbach), Kuffen und Schwyz werden am 8. Juli, 15. Juli und 5. August ab Anhalter Bahnhof immer Abende 6 Uhr 45 Min. befristet. Ankunft in München 11 Uhr 35 Min. Vorm. Die Billette haben 6 Wochen Gültigkeit. (Diejenigen innerhalb der Schweiz 40 Tage). Dieselben berechtigen zur Mitnahme von Freigeisig, zur Unterbrechung und Benutzung aller Courierszüge auf der Einzelschiffahrt, welche betrieblig über Nürnberg (Ausstellung) und Hof oder über Eger genommen werden kann. Die Beförderung findet am 8. Juli mit Separatzug bis München und auch nach geneigter Pause in München bis Kuffen, Salzburg und Vindau statt. Das Billet nach einer ensteneren Station gilt stets zur Rückreise von einer näheren Station, z. B. das Salzburger Billet berechtigt auch zur Rückreise ab Kuffen und den oberbayerischen Stationen. Sämmtliche Transportgesellschaften der Schweiz,

sowie auch die Direction der Gottsardbahn haben Herrn Carl Kieffel den Vorverkauf ihrer Billette ab Basel, Rorschach, Romanghorn, Schaffhausen zu ermäßigten Preisen übertragen. Bei rechtzeitiger Anmeldung erhält der Reisende jedes beliebige Schweizer-Billet für Post, Eisenbahn und Dampfschiff, sowie für die Gottsardbahn zusammengestellt. Carl Kieffels Reiseleiter versendet behufs selbstständigen Combiniert solcher Schweizerbillette mit Angabe der Kilometerzahl (200 Kilometer muß jedes Billet haben), ein Informationsbuch à 30 S. und Carl Kieffels Reiseleiter à 1 M. Bei pünktlicher Anmeldung der Billette gewährt Carl Kieffels Reiseleiter namhafte Vorteile, worüber sich das Programm des Leiters verbreitet. Ueberhaupt belohnt sich ein Besuch von Carl Kieffels Reiseleiter vor Antritt einer jeden größeren Reise durch die grätsch gebaute Anstalt, durch die Benutzung des reichlich vorhandenen Orientierungsmaterials, der präciseften Karte und Kurs-Bücher und unerschöpflichen Reise-Effekten (Koffer, Taschen etc.). Nachweis der empfehlenswerthen Hotels und Pensionen an den Hauptpunkten etc. Programme werden jederzeit gratis verabfolgt in Carl Kieffels Reiseleiter, Berlin, Centralhotel, Eingang Friedrichstraße neben dem Hauptportal. Anschlag ab Leipzig nur am 8. Juli und 5. August. Juni 15. Juli c. werden nur Billette ab Berlin ausgegeben. Alles Nähere bei Louis Heise, Halle, gr. Ulrichstraße 4.

[Das Menschenmögliche.] Das britische „Journal für Palmwälder“ bringt als Kuriosum aus einer amerikanischen Zeitung folgende Anekdote: „Roger Miles, Chirurg, Künstler etc., Hofmeister, Effig, giebt sich die Ehre, Damen und Herren anzuzeigen, daß er ihre Haare anzieht und Fingerringe schmiedet, sowie daß er zu dem niedrigsten Preisen Haare zieht und Stiefel für Stiefel zu einem Neigen Medizin abgiebt. Verkauf Gevatter-Schnaps, Streichholz und unternehmend, der Damen Nägel das Jahr hindurch in Ordnung zu halten. Jungen Damen und Herren wird das Kunststück des Einreibens gelehrt, sowie die Grammatiksprache in kürzester Zeit, ebenso Aussprache, Pfalinngen. Er lehrt die Mantromantik und unterrichtet junge Damen in Gitarre und Spiel auf Doce. Schottisch, Polka und andere Tänze werden gelehrt zu Hause und in anderer Leute Haus. Verkauf alle Arten Papier und Schreibstoffe, als das feine Papyrus und alle anderen Arten Konjekt, wie z. B. Wienbassens, Briefmarken und Schwefelböhler; Kartofeln, Nüßchen, Würste und anderes auch Gemüse; auch Obst wie Zwiebeln, Zwiebeln, Zehnlohn, Del und Bledsware und andere Nahrungsmittel. Salze, Syrup, Essig und andere Arten Eisenwaren. Er hat ferner ein Lager von Säulen, Pergellen, Glauberzals, Zunderkugeln und anderen Vieles, wie z. B. Anker, Aepfel und Bier wie auch Seide und Atlas, Feuerherplatten und alle Arten Medizin, nämlich Wachs-puppen, Kaffirschwanz, Schwabzüberreusen, Kofte und frisch gelegte Eier. — P. S. Ich gebe auch Vorlesungen über die Geographie.“

### Arme und Marine.

Das Avancement der Offiziere, welches früher innerhalb der Truppendivision betraglich vertrieben war, daß einzelne Regimenter oft um ein oder mehrere Jahre in der Beförderung der Offiziere andern Regimenten voraus waren, wird in letzter Zeit ein außerordentlich gleichmäßiges, nicht nur, daß durch mannigfache Verlegungen die eine entliehene Anstellungsmöglichkeit in den Regimenten nach Möglichkeit appliziert werden: es wird auch, wie die Hoff. Zeit. mittheilt, in Fällen, in denen trotzdem eine Beförderung etwas früher eintritt, dieselbe doch einhaltenen illusorisch gemacht, daß sie nur scheinbar ohne Pension geschieht, daß der Beförderung bezieht nur die Competenzen seiner neuen Stelle, resultiert aber das Pensionrecht, als bis jene Contanten ebenfalls befördert werden, so daß er dann mit ihnen wieder gleiche Annehmlichkeiten bekommt. Augenblicklich werden in der preussischen Infanterie noch die Contonementen, welche 1872 in diese Stellung kamen, zu Pensionen-entnahmen, zu Hauptstellen die Pensionen-entnahmen, welche 1872 Offiziere waren, befördert. Alle aus späteren Jahrgängen Ausgetretenen erhalten mit Ausnahme der in der Garde und in der Adjutantur befindlichen, noch kein Patent. Wie sehr sich übrigens das Avancement verlangsamte hat, geht daraus hervor, daß während man bei der Infanterie im jüngsten Jahrgange mit einer fünf- bis sechsjährigen Effizienzzeit Pension-entnahmen und mit einer zehn- bis zwölfsährigen Hauptmann wurde, jetzt zu diesen Beförderungen eine 9½ bis 10jährige resp. 14½ bis 15jährige Dienstzeit erforderlich ist. Bei der Cavallerie ist das Avancement sogar noch etwas langsamer, während es bei der Artillerie um ein ein und bei der Infanterie, sowie bei den Ingenieuren um zwei Jahre früher eintritt.

### Getreideertrag von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 29. Juni 1882.  
Die bessere staatslich erhaltene sich auch heute zu den legitimierten Preisen; einjeln nur sogar etwas mehr zu erzielen.  
Weizen p. 12 Ede à 85 Sillo brutto 225—234 M., feinstes 237 M., mittlere Waare 210—222 M., geringere 192—207 M.  
Roggen p. 12 Ede à 84 Sillo brutto 165—168 M., einjeln 169,50 M.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Da bereits in kürzester Frist mit der Legung der Schienen der Pferdebahn und gleichzeitig mit der Regulierung und Um- oder Neupflasterung der von dieser zu passierenden städtischen Straßen begonnen werden soll, ergeht an die Grundstücksbesitzer der nachverzeichneten Straßen und Plätze:

Leipziger Platz, Leipzigerstraße, Markt, Kleinschmieden, große Ulrichstraße, Poststraße, alte Promenade, Geiststraße, Bernburgerstraße und Mühlweg

hierdurch die Aufforderung, schnelligst und spätestens innerhalb der nächsten 4 Wochen nicht nur den etwa noch fehlenden unterirdischen Anschluß ihrer Grundstücke an den vorhandenen Straßen-Canal, sondern auch jede für ihre Grundstücke in Aussicht genommene Zuführung von Gas oder Wasser herstellen zu lassen.

Es wird hierzu bemerkt, daß, wenn diese Arbeiten nicht verzögert werden, deren Ausführung im Interesse des öffentlichen Verkehrs und der Erhaltung eines guten Straßenpflasters mindestens innerhalb der nächsten 3 Jahre unterbleiben muß und auch dann noch mit so vielen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein wird, daß es im eigenen Interesse eines jeden Einzelnen liegen dürfte, dieser Aufforderung schnelligst zu entsprechen. Dagegen muß selbstverständlich in allen denjenigen Fällen, in welchen der Unterzeichnete ein Recht zur zwangsweisen Ausführung der betreffenden Arbeiten zur Seite steht, von demselben bei vorkommender Verzögerung unnaehsichtlich Gebrauch gemacht werden.

Halle a/S., den 28. Juni 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den Reichsgerichtlichen Carl Louis Schmidt aus Schmieberg wegen Betrugs unterm 1. December 1881 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a/S., den 24. Juni 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt

von Moers.

## Freiconservativer Wahlverein

für beide Mansfelder Kreise.

Sonntag den 2. Juli c. Nachmittags 4 Uhr Versammlung in Schraplau — im Saale des Rathstellers — zu welcher alle Gefinnungsgenossen ergebenst eingeladen werden.

Sprechen wird der Reichstagsabgeordnete Herr Geheime Bergvath

Leuschner-Gieseler.

Vorsitzend, den 28. Juni 1882.

Landgut-Verkauf.

Ein Landgut bei Lommasch, beste Lage Sachsens, alles Weizen- und Kleeboden, Ziegelgebäude, auszugsfrei, 109 Schffl. Areal, 1411 Steuern-einheiten, ausgezeichnet ansehnliche Ernte, 19 St. Hindweid, 4 Pferde, 12 Schweine, soll, wie es steht und liegt, bei 10,000 M. Anzahl, baldigst verkauft werden. Restzahlung können nach Vereinbarung lange Zeit festgehalten bleiben. Näheres bei Carl August Döbler in Dösch, Sachsen.

200 Str. alte Grubenschienen werden zu kaufen gewünscht. Offerten mit genauer Angabe des Profils an die Verwaltung der Grube Zille bei Groß-Müden.

Merse p. 12 Ede à 75 Sillo brutto ohne Gehöft.  
Oder p. 12 Ede à 80 Sillo brutto 100—105 M., ruffischer unter Noth.

Victoria-Billette p. 12 Ede à 90 Sillo brutto — amerikan. feht.

Paris p. 1000 Sillo Netto netto 154—160 M., ruffischer unter Noth.

Wien p. 12 Ede à 76 Sillo brutto ohne Gehöft.

Wien p. 12 Ede à 76 Sillo brutto 210—216 M. für die ersten

Wien p. 1000 Sillo netto feht.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, 28. Juni. Der „Dejstaja Wedomosti“ zufolge verurtheilt die Section des Moskauer Bezirksgerichts in Tiraspol drei junge Kleinbürger von Dubossary, welche am 31. Mai c. gelegentlich der Zueignung in der Dofoffary einen Mann tödtlich, einen anderen schwer verwundet hatten, zur Entziehung der Standrechte und Verurtheilung zu Zwangsarbeiten.

Deutsches Reich. Berlin den 28. Juni.

Für das Kaiserliche Hoflager in Ems ist ein regelmäßiger Couriertienst von Ems nach Berlin und umgekehrt eingerichtet worden. Die kaiserlichen Cabinets-Policoureurs, nämlich ältere Beamte, die sich eines ganz besonderen Vertrauens seitens der kaiserlichen Hofbehörden zu erfreuen haben, verlassen jeden Abend mit den Schnellzügen Berlin bez. Ems und treffen am andern Morgen dort bez. hier ein.

Wie verlautet bezieht sich der Kronprinz nebst Gemahlin Mitte Juni nach der Schweiz, während die drei Prinzessinnen Tochter nach England zu ihrer Großmutter sich begeben werden.

Der Statthalter in den Reichsländern, Feldmarschall Frhr. von Manteuffel, welcher sich auf seinem Zuge zur Erholung nach der Karlsruher Fahrt, gerückt sich im Spätsommer nach Ostpreußen zu begeben und dürfte dort mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen. — Der türkische General Dragliski-Pascha bezieht sich, wie bereits gemeldet, morgen nach Ems zum Kaiser. Er kehrt von dort hierher zurück und bezieht vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel sich noch nach Berlin zum Fürsten Bismarck zu begeben.

Die Vernehmung des griechischen diplomatischen Agenten in Alexandria, des Herrn Rangabe, Sohn des hiesigen griechischen Gesandten, erregte hier um so mehr Aufmerksamkeit, als die Familie Rangabe, die durch langen Aufenthalt hier eingewurzelt ist, lebhaftes Sympathien geniest. Die „Nord. Allg. Ztg.“ stellt den Verlauf wie folgt fest:

Als Herr Rangabe von dem Ausbruch der Unruhen erfuhr, fuhr er zu dem Statthalter, und an der Stelle angekommen, wo seine Landesteile vorläufig befehrt waren, sah er den englischen Konsul, der mit fester Hand die Ordnung zu halten suchte, als der außerordentliche Botschafter ihm selbst antrat, seinen Begleiter verurtheilte und ihm selbst fünf Wunden, drei am Kopf und zwei an den Armen, beibrachte. Ihm muß wohl daran gelegen, wie sein Vertrauen in diesen gefährlichen Angelegenheiten von anständigen Leuten und von seinen eigenen Mitbürgern geschützt worden ist. In einer Korrespondenz der „Zeitung Germania“, 24. Juni, von Athen heißt es: Die hier geschäftlichen Einflüsse räumen einflüßig den Muth und die unermüdliche und einschneidende Energie des griechischen Herrn Rangabe, der sich der äußersten Gefahr aussetzte, um den Blutvergießen vorzubeugen. Verwundet und blutend dachte er nicht an seine eigene Rettung, obwohl er wie durch ein Wunder dem Tode entging.

Der Staatspräsident des Statthalteriums, von Puttkamer, der gegenwärtig die Provinz Schleswig-Holstein bereist, findet dort überall eine sehr freundliche Aufnahme. Bei einem ihm in Glücksburg gegebenen Festmahl soll derselbe eine Rede gehalten haben, in welcher er u. A. sagte:

Es habe ihn der sympathische Empfang in Glücksburg sehr erfreut, aber keineswegs überrascht. Denn die Staatsregierung ist in der Regierung keine Parteiliche, könne es auch gar nicht sein. Die Regierung habe die Interessen des Landes wahrzunehmen. Besondere Interessen der Staatsregierung, welche von denen des Landes verschieden seien, könne es gar nicht geben. Das könne er hier ausdrücklich erklären, daß der Wille der Staatsregierung, mit dem kaiserlichen Reichstagler an der Spitze und entsprechend den allerhöchsten Intentionen, das eine Ziel verfolgen, den Grundzügen, welche sie für die richtigen und den Interessen des Landes entsprechend erachte, getreu zu verbleiben. In jeder Hinsicht zu vielfach Verbindungen zu Lage treten, die darauf hinführen, Regierung und Bevölkerung in Gegensatz zu einander zu bringen. Unter Berücksichtigung der herrschenden sozialen Verhältnisse sei auch die Einigung in Unterordnung der Regierung in ihrer nur das Wohl der Nation erachtenden Politik zu sehen.

Aus Dortmund wird gemeldet: Der dritte „Wesfälische Kurier“, der hier am 26. d. M. eröffnet wurde und von 300 Theilnehmern besetzt war, hatte auch den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Falk hierher gezogen. Derselbe brachte die dem Festmahl den Toast auf den Kaiser aus.

Wie man aus Aachen meldet, wird daselbst am 30. d. 3. Sinael Pascha, Bruder des regierenden Sultans von Egypten, zu mehrronathlicher Kur eintreffen. Dies war jedenfalls die Quelle, meint die „N. Z.“, zu der vom „Echo der Gegenwart“

gebrachten Nachricht, der Kaiser von Marokko käme zur Kur hierher.

Im Justizpalast in Dresden fand gestern eine Sitzung der Sächsischen Anwaltskammer statt, in welcher gegen den bekannten Rechtsanwält Dr. Hans Blum in Leipzig, den früheren Reichstagsabgeordneten, disciplinargerichtlich verhandelt wurde. Der Angeklagte war nicht erschienen und auch nicht vertreten; er wurde zu der hohen Geldstrafe von fünfzehnhundert Mark verurtheilt. Man weiß, daß der Sohn des Wiener Märtyrers Robert Blum eine Persönlichkeit ist, die nach allen Richtungen hin lebhaftes Antipathien besitzt. Die Ursache der Disciplinaruntersuchung gegen ihn ist, da die Verhandlung eine geheime war, nicht bekannt geworden.

Die Resultate der Oberregulierung treten offiziiöser Versicherung zufolge von Tag zu Tag mehr hervor. Während früher Schiffe selbst bei geringer Befrachtung die Oer nur mühsam besafenen konnten, kann jetzt, bei gleichem Wasserstand, deren Tiefgang um 10 bis 12 Zoll gesteigert werden; in Folge dessen wird angeblich auch noch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung der Schiffschiffahrt zwischen Stettin und Breslau veranlaßt werden.

Der Kaiser hat mittels Allerhöchster Erlasses vom 14. d. dem Berliner Unterfrühungs-Berein deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen zur Annahme der Zuwendung, welche ihm der Börsen-Berein der deutschen Buchhändler zu Leipzig als Jahresbeitrag für 1882 schenkungsweise mit 12 000 M. gemacht hat, die Genehmigung erteilt.

Parlamentarisches.

Ueber die Absicht, dem Abg. Windthorst eine bei Hildesheim gelegene Villa als Ehrenlohn zu überweisen, wird dem „Sonn. Cour.“ aus Hildesheim geschrieben: „Wahr ist es, daß man hier mit der Absicht umgeht, Herrn Windthorst die noch im Bau begriffene Villa als Geschenk nicht allein der kaiserlichen Dankstabs, sondern auch sonstiger Verehrer, zu destinieren. Hierzu hat sich auf dem Vorbergs, wie auch hier in Hildesheim ein Comité gebildet, welches die Vorbereitungen in die Hand genommen hat. Bereits haben sich 25 Ehrenbürger und eine große Anzahl Freunde bereit erklärt, die Angelegenheit zu unterstützen. Schenkungen sind jedoch noch nicht erfolgt, sondern es war vorerit der jetzige Vertreter des 10. Wahlkreises, Herr Graf Bennigsen in Banteln, erucht worden, die Centralisation im Reichstage von diesem Projekte in Kenntniß zu setzen und dieselbe zu erwärmen. Herr Graf Bennigsen hat jedoch über seine in dieser Angelegenheit gehaltenen Schritte dem Comité noch keine Nachricht gegeben. Weiteres ist von der Realisirung dieses Projectes fast übergeben und bedeutet nur, daß die Angelegenheit zu früh in die Öffentlichkeit gedrungen ist.“

Sokales.

Berlin, 28. Juni.

Die Herren Regierens-Präsident von Diest und Regierungsrath von Hirschfeld trafen heute Vormittag, mit der Bahn von Merseburg kommend, hier ein, um an dem Rathhause hier einer zu diesen Zwecken anberaumten Magistratskunft, der auch Statthalter anwesend annehmen konnten, beizuwohnen. Inver der Sitzung war die Prüfung der eingegangenen Beschwerden gegen den nord-vörlischen Bebauungsplan. Ueber das Ergebnis der Sitzung verläutet z. Z. noch nichts.

Am Dienstag Abend fand im Saale der Saalschlöß-Brauerei zu Giebichstein aus Anlaß des Abganges der Herren Vandricker Spchow und Helweg von hiesigen königl. Landgerichte ein Essen statt, an dem eine große Anzahl der höheren Beamten des königl. Landgerichts und Amtsgerichts hieselbst mit ihren Damen theilnahmen. Wie bereits mitgeteilt, ist Herr Vandricker Spchow nach Berlin, Herr Vandricker Helweg nach Hannover in gleicher Eigenschaft berufen, doch dürfte der Verfassung bald ein Abwechseln im Amte folgen.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde im Hotel zur „Stadt Hamburg“ hier eine ordentliche Generalversammlung der Landschaft der Provinz Sachsen unter der Leitung des Herrn Vorsitzenden des Verwaltungsraths Consul Stengel-Eisführ abgehalten.

Heute Vormittag 10 Uhr fand an dem Rathhause Termin an zur Vermietung der zur Zeit an die Firma Palmholz u. Comp. hier vermieteten, unter dem nach der Leipzigerstraße zu gelegenen Theile des Rathhauses auf beiden Seiten der Durchfahrt belegenen beiden Keller, auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888, zu dem sich nur ein Interessent, der

feiberige Mietler, eingewunden hatte. Dieser gab ein Gebot in Höhe des bisherigen Mietzinses ab und wird darauf wohl auch den Zuschlag erhalten.

Heute Vormittag 10 Uhr fand auf dem Bureau der Landesbau-Inspection hieselbst Termin an zum Verkauf des von der Merseburgerstraße Nr. 28 belegenen Chauveaufes nebst Garten, 29 30 Rr. Neudorf betragend. Von den 14 Interessenten, die jeder vorher 1400 M. in Baar oder in depositumfähigen Wertpapieren als Bietungsecaution gestellt hatten, blieb Beschlüssener Herr Zimmermeister Werth hier mit 15,200 M., während Herr Restaurateur Gläser hier 15,100 M. geboten hatte. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die jetzt in dem gedachten Hause Wohnenden haben, sofern es der neue Besitzer verlangt, dasselbe sofort zu räumen, da eine Kündigung nicht verabschiedet ist. Die Lage des quist. Hauses betrug 13125 M.

Heute Nachmittag rückten die Mannschaften der hiesigen städtischen Feuerweh von Rathhause aus nach dem Röhlpfad zu einer größeren Übung aus. Der Übung soll sich eine Probe mit dem „Munitionslor“, die neulich ausfallen mußte, anschließen.

Die königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt veranlaßt auf der Thüringer Eisenbahn an den Tagen 2. und 16. Juni, 6. und 20. August d. 3. fallenden Sonntagen Ertragszüge von Leipzig und Halle aus nach Rösen und zwar zu den einfachen Fahrpreisen. Wie bereits aus dem Interat bekannt geworden, werden diese Züge jedesmal früh 6 Uhr 30 Minuten in Leipzig und 6 Uhr 35 Min. in Halle abgehen, während die Rückfahrt von Rösen aus um 8 Uhr 15 Min. Abends erfolgt, so daß die Reisenden bereits 10 Uhr 15 Min. Abends wieder in Halle eintreffen. Die Billets zu diesen Fahrten werden bis 10 Minuten vor Abgang der Ertragszüge ausgegeben.

In der Berliner „N. Z.“ lesen wir: Einem Sattlermeister aus Halle wurde am 25. d. M. im Walbala-Theater eine Briefstafel mit 450 M. Inhalt, welche er in einer Drahtstafel trug, entwendet. Als Dieb bezeichnete er einen Mann, welcher während der Vorstellung neben ihm gesessen und sich in aufwendend fremdenhafte Weise mit ihm unterhalten hatte.

Gestern Nachmittag wurden in dem Garten der Berggesellschaft nachfolgende Sachen gefunden: 1 Rod, bunter Stoff; 1 Paar Halsstiefel mit weissen Sohlen. 1 alter schwarzer Hüls, 1 Paar Halsstiefel mit weissen Sohlen. Sam Meßband, ein Paar Schuhe von rothem Zeug, in derselben weis eingenaht ein Perz mit dem Buchstaben J. B. 1878. Diese Sachen sind jedenfalls gestohlen, doch ist darüber noch nichts zu ermitteln gewesen.

Verhandlungen des Schöffengerichts 1. zu Halle a. S.

am 26. Juni 1882. Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer; Schöffen: Fuhrwerksbesitzer Oeder von hier und Biegelebesitzer Dabide aus Sennewitz; Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt Böswinkel; Gerichtsbeisitzer: Actuarier Dilling und Schaff. — Der kaiserliche Robert Königmann von hier wurde von dem Schöffengericht durch den Staatsanwalt Dr. Schöffel d. h. er half bewiesen nicht nur in Verhüllung von Mordopfern, sondern spielte auch den Tod, den Verführer zu. Da ihm das Leben auf die Dauer nicht zulagte, er auch wie er sich ausließ, nicht genügend zu offen bekennen habe, so konnte er eines Tages im Gefängnis die Selbstmordthat vollziehen, die ihm durch die erteilte Untersuchungshaft für verurtheilt erachtet wurde. Der Schöffengericht wurde aus Note bei Deutsch-Strone gerügt, liegt hier in Haft, geriet am 8. Juni d. 3. mit dem Schöffengericht Landes in Reichthum, bei dem er damals arbeitete, wegen Verhüllung eines Verbrechens in Straft. In Folge dessen er ist mit der Arbeit aufhörte. In seinem Unmuth griff er den v. Landes, einen alten Mann, thätig an und verletzte ihm das Gesicht, so daß dieser mehrere heftig blutende Wunden davontrug. Nicht genug hiermit, überließ der Unmuth seinen Mörder in der Schwärze zum zweiten Male und istobig bewiesen mit einem ca. 1 Elle langen und 1/2 Zoll starken taunigen Eisen über den Kopf, so daß derselbe eine nicht unerhebliche Verletzung erlitten wurde. Strafe wird auf der wohlverdienten Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die unerheblichste Verurtheilung Friedrichs wurde 1 Rthl. aus 30 Rthl. ein gefänglich am 20. März d. 3. der Handelsstraßen Brauer hier, bei der sie sich ausgefallen, einen Paarsohl im Werte von 3 M. entwendet zu haben. Am 20. Juni d. 3. befand sie sich im Laden des Kaufmanns A. Blau hier und eskamotirte hier vom Vorkontenbuch mit 17 M. Geld, eine Frau Schönbolz gehörend. Die Angeklagte wird mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

Bemerktes.

[Der neueste pariser Stand.] Man schreibt aus Paris unterm 28. Juni: Seit vierundzwanzig Stunden hat das glänzende Vokal-ent der Seine wieder einmal seinen „scandale de Jour“, mit dem die Wälder ihrer Spalten füllen werden und der in der Welt der Vokaleurs zwischen Torsion und dem Grand Raft ein erziehbildes Gesprächsgegenstand abgibt. Der Vokal, um den es sich diesmal handelt, ist allerdings so überaus merkwürdig und spezifisch pariserischer Natur, daß es sich wohl verlohrt, denselben zu erzählen. In der eleganten Wagnerskademie, die gestern Nachmittag durch das Bois de Boulogne rollte, bemerkte man auch den Wagnen des Komte de Wagn. Ein Binder a huits resorts, zwei prächtige russische Pferde, ein Rossierent, der mit vier vollendeten Kouranten einen nocher de grande maison auf dem Bois strömte, neben ihm ein Reger, kau in die Inassen des Wagnen, die Kressen eine junge liebreizende Frau in einer Toilette, die in jedem Blick pariser Ethik atmet, an der Seite ihres ihr erst fünf Monaten angetrauten Gatten, eines Gentleman des Hoch-Ad. Das sind die Hauptpersonen und die accessoires der Tragödie, die sich täglich im hellen Sonnenlichte des Bois vor den Augen der nicht wenig verdutzten zufälligen Zuschauer abspielen sollte. Das elegante Geheum war gerade vor dem letzten chinesischen Pavillon angelangt, als plötzlich der Reiter mit einem jungen Rnd seine Pferde anhielt, sich auf dem Bois anfruchtete und mit weitläufiger Stimme ausrief: „Es ist wahrhaftig eine Schande, sich in einer Equipage huzieren fahren zu lassen und dabei nicht einmal jene Domettinen begehren zu können. Ja, meine Damen und Herren, seit vier Monaten sind mir die Herrschaften, die sich da im Wagnen beif machen, die Wohnung schuldig und ich habe nicht einmal mehr ganze Schuhe zum Anziehen.“ Der Komte, welcher glaubte, daß sein Reitergeräthlich von Wagnim befallen worden sei, war aufgesprungen, um ihn von seinem Sitze herunterzuwerfen. Jetzt fing aber auch der schwärze Diener mit häßlicher Stimme zu heulen an: „Arme Bob hat auch nicht bekommen Wed von diese Gentleman, hat auch

die Schuhe zerissen.“ und nun freckten die beiden braven Diener ihre Füße aus und zeigten ihre Stiefel, von welchen die Sohlen vollkommen losgetrennt waren. Man wußte über das Stammen der Menge, die diese unerhörte Szene im An um das Gefährt des Komte verammelt hatte. Die Komte war ohnmächtig geworden, der Graf, liebenswürdig von Wagn, rang mit dem herrlichsteu Reger, der ihn fast zu erwürgen drohte, das Publikum rief nach einem Gardien de la Paiz; in der benachbarten Reitalle aber hielten eine Amazone, die eine hübsche Fuge aufstufte und dem Grafen einige Worte zurief, die bei dem großen Kroule jedoch nicht zu verstehen waren. Endlich waren einige Polizisten herbeigeeilt. Sie rissen die wie wagnim im sich schlängelnden Diener vom Bod herunter, nahmen die Pferde beim Hügel und estorirten den Wagnen, unter großer Geleitung natürlich, zum nächsten Polizeibureau. Hier trar sie denn nun der Suberbehalt, allerdings in recht überreicher Weise, auf. Der Reitergeräth hatte einfach einen Nachpat an seinem Herrn begehren und seinen sich wagnen Kameraden durch eine größere Gelunahme begehren, ihm dabei zu sendern. Man war dabei so raffiniert zu Werke gegangen, sich vorher die Sohlen von den Stiefeln zu trennen. Und das Motiv zu diesem mehr als seltsamen Plan, der mit so unerhörter Reckheit ausgeführt worden? wird man fragen. Der Komte, einer der ersten Bekennern von Paris, hatte vor seiner Verheirathung Beziehungen mit einer Dame unterhalten, die in der Rue Bre-moulier ihr Hotel hat und in der monde on l'on s'amuse unter dem Signamen Hortense Fraucher bekannt ist. Als sie der Graf verließ, beschloß dieses Weib, sich auf eine seltsame Art zu rächen. Sie ließ ihren Vater, den der Graf natürlich nie in seinem Leben gesehen, sich als Reitergeräth beim Grafen präsentieren und wies sich gelang es diesem Biedermann, vor ungefahr drei Wochen Stellung im Hause des Grafen zu finden. Gestern endlich führte er den lang geplanten Coup im Bois aus. Der Reitergeräth und sein Helfers-beiz sind verhaftet worden. Die Amazone, welche hoch zu Pferde dem ganzen Vorkall begehret und höhnend Beifall geerntet hatte, bei dem Naben der Polizei aber davonrenzte, war Niemand anders — als Hortense Fraucher. Als die Polizei sie

in der Rue Bre-moulier suchte, war der lockere Vogel ausgezogen, das Heil leer! Die Kerler Konstantinopels.] Wie Paris einst die Bajazite, Konon den Tower, so hatte Konstantinopel die Zeitskule, jenes schändliche Gefängnis, das Schloß mit sieben Thürmen, welches jetzt nur noch eine zerbröckelte Ruine ist. Von der Straße sieht man heute nur noch zwei der sieben Thürme, die dem Kastell den Namen gaben; vier davon sind unzerstört geblieben. Das Innere des Kastells bildet ein Ached von mächtigen dunklen Mauern, welche hohe und niedrige Thürme aller Art tröben, mit zahllosen verfallenen Treppen, die zu den Zimmern und Schloß-floren föhrt. In einem der beiden Thürme hinter den sogenannten „godeben Thor“ wurden früher die Gefangenen eingesperrt, deren Staaten im Reize mit dem Sultan fanden; auf dem zweiten Thurm begehren sich die düsteren Traditionen des Kastells. Dieses Gebäude enthielt die furchtbaren Gefangenen, in deren Zimmern viele Großen des Reiches lebendig begraben wurden. Zu einer der Höhlen dieser Gefängnisverstehe stand der große Mörder, in dem die Knochen und das Fleisch verweilte Ulema zermalm wurden. Zu oberer Eder liegt das weite, runde Gemach, das sogenannte Murtgefängnis, wo man im Geheimen die Verurtheilten enthaupete und die Köpfe in einem Domben warf, dessen Oeffnung noch heute erkenntlich ist. Daroben lag die geföhnliche, mar erbelt durch eine vom Gewölbe herabhängende Katerne, der scheidliche Ort, an dem den Gemarteten die Haut in Streifen geschält, glühendes Pech in die Hände Rutenpeitsche geöffniten Wunden gegossen, Füße und Hände der Delinquenten durch Keulenpeitsche verschmort wurden, während das furchtbare Geschrei der Gequälten nur wie ein dumpfes Echoe zu den Oeyren der fibrigen Gefangenen drang. In einem Theile der Unfruchtig stand eine Mauer aus menschlichen Gebeinen, die bis zur Plattform des Kastells reichte. In allen Gebäuden war ein Labrynth düsterer Gänge, geheimer Treppen, niedriger Thürnen, durch die die Gefangenen nur gebüht eingehen, die Paschas, die kaiserlichen Prinzen, die Kammerlinge, Beamte, Offiziere in der Wäthe der Jugend, an dem Beispiel der





